

## EMN-STUDIE

### „Der Zugang von Drittstaatsangehörigen zu sozialer Sicherheit in Österreich – Politiken und Praxis in Österreich.“ (2014)

Nationaler Kontaktpunkt Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk

#### Themenbereiche:

Diese Studie beschreibt den Zugang von Drittstaatsangehörigen zu sozialer Sicherheit in Österreich. In diesem Zusammenhang stellt die Studie migrationspezifische Bestimmungen dar, wirft einen Blick auf einschlägige bilaterale Abkommen mit Drittstaaten und präsentiert verfügbare Statistiken.

#### Wesentliche Ergebnisse:

In Österreich gibt es migrationspezifische Bestimmungen in Bezug auf Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld sowie in Bezug auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung. Anspruch auf Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld haben diejenigen Personen, die einen ständigen und gewöhnlichen Wohnsitz in Österreich haben und deren Mittelpunkt der Lebensinteressen in Österreich liegt. Als letzteres versteht sich das Land, zu dem die Personen eine engere persönliche und wirtschaftliche Beziehung haben. Wie aus der Studie hervorgeht, haben alle Drittstaatsangehörigen, die einen der im Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz angeführten Aufenthaltstitel haben, Anspruch auf Familienbeihilfe und Kinderbetreuungsgeld. Anspruch auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung haben hingegen nur Drittstaatsangehörige mit einem Daueraufenthaltstitel.

Zudem zeigt die Studie, dass Österreich hinsichtlich der Sozialversicherungsleistungen einige bilaterale Abkommen mit Drittstaaten abgeschlossen hat. Diese Abkommen decken den Export von Sozialversicherungsleistungen in andere Drittstaaten ab. Die Abkommen beziehen sich auf alle Staatsangehörigen des jeweiligen Drittstaates, unabhängig vom Aufenthaltstitel der einzelnen Person. Normalerweise können die Alters- und Invaliditätsrente, das Krankengeld sowie Hinterbliebenenbezüge aus Österreich exportiert werden. Familienbeihilfe kann nicht exportiert werden. In den bilateralen Abkommen finden sich auch Bestimmungen betreffend der Möglichkeit, dass Personen in Österreich arbeiten, jedoch dem Sozialversicherungsrecht des Entsendestaates unterliegen bleiben. Außerdem wird in den Abkommen die Gleichstellung der Staatsangehörigen beider Vertragsstaaten geregelt.

Hinsichtlich des Bezugs von Sozialversicherungsleistungen sind keine Daten verfügbar, die sich ausschließlich auf Drittstaatsangehörige beziehen. Allerdings zeigen die OECD-Statistiken, basierend auf der EU Erhebung zu Einkommen und Lebensbedingungen in Europa (EU-SILC), dass es in Österreich insgesamt wahrscheinlicher ist, dass Sozialversicherungsleistungen von MigrantInnen bezogen werden als von der einheimischen Bevölkerung. Der Unterschied ist jedoch gering, und zwar war zwischen 2007 und 2009 die Wahrscheinlichkeit zwischen 0.7 und 1.8 mal höher, was jedoch nach Art der Sozialleistung variierte.

## EMN-STUDY

### „Access to Social Security for Third-Country Nationals – Policies and Practice in Austria.“ (2014)

National Contact Point Austria in the European Migration Network

#### Thematic focus:

This study describes third-country nationals' access to social security in Austria. In this context, the study presents migration-specific provisions, relevant bilateral agreements with third countries and available statistics.

#### Main findings:

In Austria, migration specific conditions to access social security benefits are foreseen for family benefits (i.e. family allowance and child care allowance) and needs-based guaranteed minimum resources. Access to family allowance (“Familienbeihilfe”) and child care allowance (“Kinderbetreuungsgeld”) is provided to individuals who are permanently or habitually resident in Austria, and if the individuals concerned have the “centre of their life interests” in Austria. The latter is defined as the country with which stronger personal and economic bonds exist. Access to these benefits is provided to third-country nationals holding a residence title listed in the Settlement and Residence Act, whereas access to needs-based guaranteed minimum resources (“Bedarfsorientierte Mindestsicherung”) is limited to third-country nationals holding a long-term residence title.

The study also shows that Austria has concluded bilateral agreements on social security benefits with a number of third countries. These agreements cover the export of social security benefits to third countries and apply to all nationals of the respective third country, irrespective of the residence title they hold. In general, the Austrian sickness cash benefits, old-age pensions, as well as invalidity and survivor benefits can be exported. Family benefits cannot be exported to third countries. The agreements also contain provisions on the possibility for workers from a third country to work in Austria while remaining subject to social security legislation of the sending state, and on securing equality of treatment between the nationals of both contracting countries.

With regard to the take-up of social security benefits, there is no data available covering only third-country nationals. However, OECD statistics based on the European Union Survey of Income and Labour Conditions (EU-SILC) show that the total migrant population in Austria is more likely to receive social benefits than the native-born population, yet the difference was minor, namely between 2007 and 2009 it was on average between 0.7 and 1.8 times more likely, depending on the kind of social benefit.